Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 31 (1875)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

Honny soit qui mal y pense.

31. Bd. 1875. **№ 4.** 23. Januar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Der Venusdurchgang.

Eine Geschichte aus der jüngsten Vergangenheit.

Kap. 4.

Sie ist doch nicht durchgegangen.

„Eben geht sie durch, meine Freunde,“ — sprach Herr Schwitzgebel feierlich, nachdem er die Depesche hastig eröffnet und einen Blick hineingeworfen hatte. „Ich lade Sie ein, sich von Ihren Sitzen zu erheben, um dem hochwichtigen Ereigniß mit angemessener Würde beizuwohnen.“

Die Musik der Spieldose ließ sich hören. Alles erhob sich mit Ausnahme Herrn Arthur Schöppsles, der den Arm auf den Tisch und das Haupt auf den Arm gestützt, den Schlaf des Gerechten schlief. Seine Nachbarin, Frau Professor Federle, versuchte es, ihm einen fühlbaren Rippenstoß zu geben, der ihn dahin brachte, eine kurze Weile die Augen zu öffnen.

„Sie geht durch“, — raunte ihm Madam Federle in's Ohr.

„Meinetwegen mag sie zum Kukuk gehen!“ — Und senkte wiederum sein schweres Haupt.

Die Mechanik, welche den dunkeln Planeten über die strahlende Sonnenscheibe spaziren ließ, spielte nach Wunsch. Es war ein feierlicher Moment.

Nachdem die Spieldose ihre Ouvertüre und die Venus ihren Durchgang vollendet, warf Herr Florian einen forschenden Blick nach der Thüre, winkte dann dem Sohn und flüsterte ihm zu, er solle doch nach seiner Schwester sehen. Achselzuckend verließ Eginhard das Zimmer.

Es lag in diesem Augenblick etwas Drückendes

in der Luft. Alles blieb still. Der Magdeburgerdom ging schweigend über die Bühne. Man hörte nichts, als das schwere Athmen des schlafenden Schöppsle.

Schon nach wenigen Minuten trat Eginhard wieder herein. Dem fragenden Blick seines Vaters erwiderte er lächelnd: „Sie ist nicht durchgegangen!"

„Was?" — schrie Herr Federle im Falset, — „Sie sollte wirklich nicht durchgegangen sein?"

„Nein! Und doch waren alle Vorbereitungen so wohl durchdacht," — antwortete Eginhard. „Aber bei solchem Hundewetter bleibt man, wenn immer thunlich, unter Dach und geht später durch."

„Ist eine zweite Depesche aus Melbourne angelangt?" — frug Herr Florian in fieberhafter Spannung. — „Nein, ich sah sie selber." — „Nicht möglich!" — „Ueberzeugt Euch selbst!"

Kaum waren diese Worte gesprochen, so öffnete sich die Thüre und herein trat Emma als Venus in einem Kleid aus rosa moire antique nach dem neuesten Journal. In der hohen Frisur trug sie einen in allen Farben glitzernden Stern aus lauter Brillanten zusammengesetzt. Neben Venus schritt eine stattliche Männergestalt in gelbem Trikot und einer kurzen Tunika von Goldbrokat; um sein Haupt ein Kranz goldener Strahlen.

„Bravo! Bravo!" — riefen Professor Federle und Hauptmann Hopp sammt Familien. Da begann Emma-Aphrodite das von Professor Federle verfaßte Poem über den Venusdurchgang mit fester Stimme und richtiger Betonung zu deklamiren.

„Jetzt die Verlobung!" — flüsterte Eginhard dem Vater in's Ohr, als das Gedicht zu Ende und während die Andern mit den Händen klatschten. Helios, Venus an der Hand führend, näherte sich dem überraschten Papa, vor welchem sich beide auf's Knie niederließen.

Herr Florian warf einen Blick auf den noch immer fortschnarchenden Schöppsle und dann einen zweiten auf den stattlichen Helios, der ihn mit den treuherzigen Augen Fritz Reiters schalkhaft anblickte.

„So sei's meinetwegen!" Und gab dem knienden Paar seinen Segen.

Allgemeiner Jubel, Champagnerpfropfenknallen und Gläserklirren, so laut, daß sogar Herr Arthur Schöppsle davon erwachte.

„Ist sie wirklich durchgegangen?" — frug er in schlaftrunkener Verwunderung.

„Nein, Verehrtester! Sie selbst haben dafür gesorgt, daß der Durchgang überflüssig wurde. Ich lade Sie höflichst ein, auf die Gesundheit meiner lieben Braut Emma-Aphrodite anzustoßen."

Aus dem Lande Swyters.

In Erwägung, daß der Flecken Schwyz sich als Waffenplatz für den VIII. eidg. Militärkreis bewirbt;

in Erwägung der freie „Dätsch" als Manövrirfeld zur Verfügung gestellt werden soll, wo sich genügende Schußweite auf den Vierwaldstättersee und in Kurven um die Berge herum findet;

in Erwägung die „Sonne von Morgarten" im Thale Schwyz sowohl in frühern Tagen als in neuerer Zeit schon eine ganze Menge von militärischen Größen ausgebrütet hat;

in fernerer Erwägung, daß auf besagtem „Dätsch" das Wasser ausgezeichnet, die Luft aber noch viel ausgezeichneterer ist und die Salubrität also nichts zu wünschen übrig läßt;

in endlicher Erwägung jedoch die Anwesenheit von eidgenössischen Uniformen in unserm von der giftigen Zunge des Zeitgeistes, der Aufklärung und des Fortschrittes noch wenig beleckten Lande auf Religion, Sittlichkeit und fromme Denkungsart die nachtheiligsten Einflüsse ausüben könnte,

haben wir *Sarras-Moltke* beschlossen wie folgt:

1. Schwyz bleibt Schwyz und es sind die militärischen Hoffnungstrauben am dortigen Kollegium aufzuhängen, bis die Jungen im Turnunterricht so weit fortgeschritten sein werden, dieselben erklettern zu können.

2. Damit jedoch der Kanton in Betracht seiner großen Verdienste um die neue Bundesverfassung nicht ganz leer ausgehe und den verdienten Lohn erhalte, wird mit Berücksichtigung des dort herrschenden günstigen Zürisees winde s und des ausgezeichneten Leutschnerweines auf der Insel Ufnau eine eidg. Marinestation errichtet, wo die künftigen eidgenössischen Admiräler und Kommodohren herangezogen werden sollen.

Keine Fremdwörter mehr
oder:
Postalisch-militärische Puristik.

Unsere deutschen Nachbarn haben, neben manchem andern löblichen Bestreben, sich unter Anderm auch drauf und dran gemacht, den Augiasstall der deutschen Amtssprache vom Unrath fremder, insbesondere französischer Worte und Ausdrücke zu säubern. Der Herr General-Postdirektor, den wir bei Gelegenheit des Postkongresses in Bern als einen Kapitalröhrle haben kennen lernen, hat dabei die Initiative ergriffen. Heute zu Tage heißt es auf deutschem Postgebiet nicht mehr:

„rekommandirt",	sondern	„wiederbefohlen",
„Couvert",	„	„Briefhülle",
„Postmandat",	„	„Sendamtsauftrag",
„Expreß",	„	„Eilbestellung",
„Postrestant",	„	„auf Sendamt liegen bleibend",
„Coupon",	„	„Abschnitzel",
„Condukteur",	„	„Schubleitmann",
„Generalpostdirektor",	„	„Allgemeiner Sendamtsvorsteher".

Da der Kriegsminister bekanntlich ebenfalls ein Kapitalröhrle ist, so werden ihn die Lorbeeren des Allgemeinen Sendamtsvorstehers nicht lange ruhen lassen und der „postalischen Puristik" wird zweifelsohne eine „Militärpuristik" auf dem Fuße folgen. Da sagt man dann nicht mehr:

„Soldaten",	sondern	„Dreinhauer",
„Offizier",	„	„Säbelraßler"'
„General",	„	„Allgemeiner",
„Major",	„	„Mehrbesserer",
„Lieutenant",	„	„Platzhalter",
„Aspirant",	„	„Einathmer",
„Kavallerie",	„	„Roßhockerei",
„Artillerie",	„	„Krupperei",
„Infanterist",	„	„Fußpfosler",
„Rekognoszirung",	„	„Blindekuhspiel",
„Patrouille",	„	„Absuchungsrotte",
„Bajonnet",	„	„Schießspieß",
„Soutien",	„	„Stützhaufen",
„à la suite",	„	„Hintangesetzter",
„Kommissariat",	„	„Kriegsrappenspalterei",
„Trainkorporal",	„	„Fluchmann",

u. s. w. — u. s. w. — u. s. w.

Hoffentlich werden unsere Herren Kriegsobersten bei der nächstbevorstehenden Militärorganisationsrevision, welche hoffentlich angebahnt werden wird, sobald das Schweizervolk über die letztbeschlossene abgestimmt hat, auch hierin das Vorbild unserer deutschen Nachbarn bestmöglichst nachahmen, wobei wir dann hauptsächlich empfehlen möchten, den Ausdruck „Eidg. Militärbüdget" umzuwandeln in „**Eidg. Riegnue**".

Embarras du choix.
Vatikanischer Monolog.

Wem bring' ich wohl entgegen,
Von Beiden, meinen Segen? —
Don Carlos, fest im Glauben,
Thut morden, sengen, rauben
Zu Gottes größ'rer Ehre
Und setzt sich sehr zur Wehre.
Ihm schickt' ich schon nicht wenige
Der blanken Peterspfennige;
Und thut er endlich siegen,
Würd' ich sie wieder kriegen.
Das muß ich wohl bedenken
Und darf ihn ja nicht kränken. —
Doch ist es auch nicht ohne
Mit Isabellens Sohne.
Bleibt er in rechten Händen,
Kann sich's zum Besten wenden.
Schon hat man mir geschrieben,
Der Knabe hätt' vertrieben
Die Maurer und die Ketzer
Und Castellar, den Schwätzer.
Die Bisthümer und Stifter
Mit seiner Gnade trifft er:
So 40 Milliönchen
Hat schon das Zuckersöhnchen
Der Mutter Kirche wieder
Erstattet. Das ist bieder! —
Es läßt sich überlegen,
Ob ihm gehört der Segen ....
Was läßt sich da wohl machen
Bei so bewandten Sachen? ....
Das Beste ist, wir warten,
Bis ausgespielt die Karten.
Wenn Einer dann indessen
Den Andern aufgefressen,
So segnen wir den Lieben,
Der übrig ist geblieben.
So lehren (hört es, Christen!)
Die Herren Casuisten. —

O. A. M. D. G.

Feuilleton.

Aus Mutzopotamien wird uns die Vorladung eines Polizeirichters an Bürger K. in D. zur Einsicht vorgelegt, laut welcher besagtem Bürger K. zugemuthet wird, vor Audienz zu erscheinen, um sich „wegen Widerhandlung gegen die Hundepolizei" zu verantworten. — Wie hoißt? Wenn in Mutzopotamien der Polizei wirklich der Titel einer „Hundepolizei" offiziell ertheilt wird, ist dann der Bürger verpflichtet, sich einer solchen Hundepolizei zu fügen?

Waffenplätze gesucht. Da sich für die **8** benöthigten eidg. Waffenplätze bis jetzt nur noch **30** bis **40** Aspiranten gemeldet haben, so werden sämmtliche schweizerischen Städte, Flecken, Dörfer und Weiler, welche sich noch nicht um einen eidg. Waffenplatz beworben haben, aufgefordert, sich unverweilt beim eidg. Militärdepartement anschreiben zu lassen. Weil der Chef des Departements zuweilen mit seiner Zeit nichts anzufangen weiß, so wird es ihm stets angenehm sein, die Deputationen der sich meldenden Ortschaften persönlich zu empfangen.

Appenzellerwitz. In das von Gold und Marmor strahlende Restaurationslokal eines Bahnhofes, von welchem die Bewohner der dabei liegenden Stadt mit Stolz behaupten, er sei der schönste in ganz Europa, trat neulich ein Milchzouave aus Inner-Rhoden, um seinen Hunger und Durst zu stillen. Als er die Rechnung verlangte, überschritt dieselbe um ein sehr Bedeutendes das im Lande der Milchzouaven übliche Maß. Nachdem er seufzend seine Silberlinge geblecht, rief er mit vernehmlicher Stimme: „Jetz nehmt's mi, bi Gott, nömma Wonder, daß an alle Wände stoht: Man wird vor Taschendieben gewarnt!" — Nahm Hut und Stock und ging seines Weges fürbas.

Gnome.

Die Liebe ist ein Feuerzeug,
Das Herz, das ist der Zunder.
Sobald das Herz nur Feuer fängt,
Brennt gleich der ganze Plunder.

Sämmtliche Jahrgängervereine der Mutzenstadt gedenken auf 1. April nächstkünftig auf dem Wyler einen „vereinigten Jahrgängerverein" zu konstituiren. Wie verlautet, wird die Festlichkeit durch einen großen historischen Zug eröffnet, an welchem sämmtliche Jahrgängervereine im Kostüm ihres Geburtsjahres sich produziren werden. Derselbe bewegt sich feierlich unter Anführung des obligaten Mutz von der Münsterterasse bis auf den Festplatz. Der Jahrgängerverein von 1875 wird nur in Begleitschaft der resp. Mütter zugelassen; bei den Häfelijahrgängervereinen von 1870, 71, 72, 73 und 74 sind statt der Mütter auch hübsche Kindermädchen zulässig. Beim Bankett werden die Jahrgängervereine in chronologischer Ordnung Platz nehmen. Für die Jahrgänger an der Mutterbrust wird ein besonderes Lokal reservirt sein, wo nur Frauenzimmer und Dökter Zutritt haben sollen. Ein bezüglicher Festbericht von Dr. Bäri ist uns zugesagt.

Aus Zigrizien wird uns gemeldet, daß die Mehrheit der dortigen Landräthe beabsichtige, das landwirthschaftliche Institut „Linthkolonie" in das Kapuzinerkloster nach Näfels zu verlegen. Als neue Lehrfächer sind die Schnecken- und Krebszucht in Aussicht genommen. Von der erstern verspricht man sich eine bedeutende Hebung des nationalen Wohlstandes; von der letztern einen frischen Impuls zu zeitgemäßem Fortschritt auf dem religiösen und politischen Felde. Man hofft auch, daß die Fabrikation des weltberühmten Glarnerziegers einen neuen Aufschwung erhalten werde, indem derselbe unter den Händen der ehrw. Patres ein bedeutend stärkeres und feineres Aroma zu erhalten verspricht. Die Finanzoperation zur Herschaffung der nöthigen Fonds wird die Firma Mäuler, Gimmerwehr u. Comp. besorgen mit Zinsengarantie von 10 %.

Aus Genf berichten die dortigen öffentlichen Blätter, daß *Madame Amélie Ernst* letzten Samstag den 16. dieß um **2½ Uhr** eine *«matinée poétique»* veranstaltet hat, welche von den Genfer Herren und Damen zahlreich besucht wurde. — Man wünscht darüber aufgeklärt zu werden, ob die erwähnte *«matinée poétique»* um 2½ Uhr **vor** oder aber **nach** Mitternacht stattgefunden hat.

Ein ruhiger Bürger, der nach alter Väterssitte um 12 Uhr zu Mittag speist und um 11 Uhr zu Bette geht.

Briefkasten. E. W. in B. Mit Vergnügen benutzt. — Krähhahn. Nur den Kamm nicht hängen lassen. — F. H. in H. Für heute fehlte der Raum; freundlichen Gruß! — *Laus.* Wir konnten uns nicht enthalten, etwas eigenen Senf beizumischen. — Z. in Z. Dank für die gegebene Aufklärung. — R. St. G. Nr. 1 ist nicht ganz neu; für das Uebrige schönen Dank. — Spielmeister. Immer druff! — *Giacomo.* Mille grazie! — *Piripocs.* Unser Gedächtniß müßte uns sehr trügen, wenn wir nicht kürzlich einem Zwillingsbruder Ihrer heutigen Einsendung in den «Fliegenden Blättern» oder anderswo begegnet wären.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.